

## 2.6. Ein neuer Spielplatz?

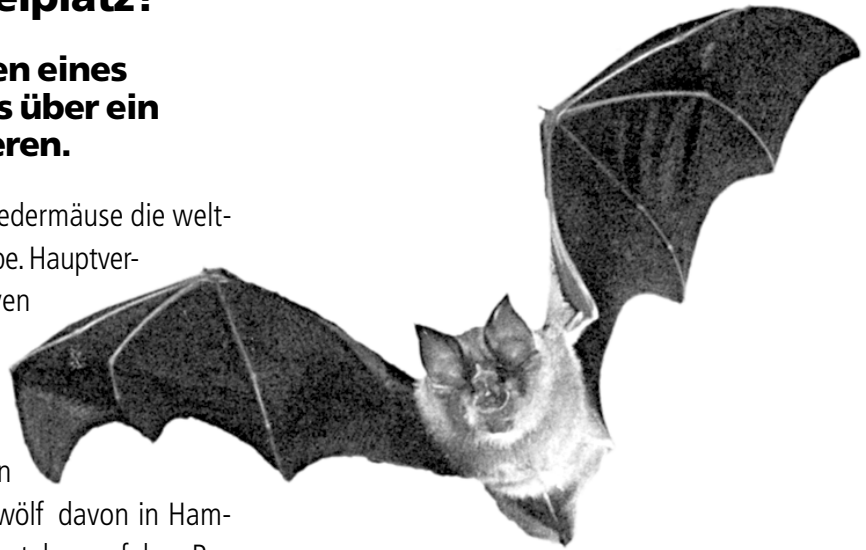
### Wie Kinder im Rahmen eines Artenschutzprojektes über ein Dilemma philosophieren.

Nach den Nagetieren bilden Fledermäuse die weltweit vielfältigste Säugetiergruppe. Hauptverbreitungsgebiet der nachtaktiven Flugkünstler sind die Tropen und die Subtropen. Deutschland liegt an der nördlichen Verbreitungsgrenzen der Tiere. Nur 22 Arten kommen im Bundesgebiet vor, zwölf davon in Hamburg. Alle hier heimischen Arten stehen auf der „Roten Liste der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten“. Daß die Tiere heute in ihrem Bestand so bedroht sind, ist maßgeblich auf den menschlichen Einfluß zurückzuführen. Hauptursachen des starken Rückgangs der Tiere sind die Zerstörung von geeigneten Quartieren und die Belastung der Nahrung mit Schadstoffen.

Sechs Wochen lang haben Kinder einer BUND-Gruppe an dem Thema „Fledermaus/Fledermausschutz“ gearbeitet. Dabei haben die Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren sich nicht allein mit der Lebensweise der Flugkünstler und ihrer Bedrohung beschäftigt. Durch das Philosophieren mit Kindern (vgl. H9) haben sie auch über ihre eigenen Einstellungen, Interessen und Wertvorstellungen in Hinblick auf die Tiere und das Mensch-Natur-Verhältnis nachgedacht. Wie das genau geschah, schildert die folgende Praxiserfahrung.

#### Intention

Innerhalb des Artenschutzprojektes „Fledermäuse“ sind die Kinder mit einer Geschichte (vgl. M28) konfrontiert worden, die durch einen moralischen Konflikt gekennzeichnet ist. Mit der Geschichte bzw. genauer dem anschließend geführten Gespräch wurden die folgenden Intentionen verfolgt:



- Kinder anzuregen, gemeinsam über den Konflikt „Bau eines Spielplatzes“ versus „Fledermausquartier“ tiefgreifend nachzudenken.
- Kindern die Möglichkeit zu geben, sich ihre eigenen Einstellungen, Interessen und Wertvorstellungen im Kontext des Fledermausschutzes bewußter zu machen und diese zu reflektieren.
- Kinder über das Verhältnis „Mensch-Natur“ philosophieren zu lassen.
- Kindern die Gelegenheit zu bieten, durch das Philosophieren mit Kindern zu neuen und/oder begründeten Einsichten in Hinblick auf das Verhältnis „Mensch-Natur“ zu gelangen.
- Die rhetorischen und argumentativen Fähigkeiten der Kinder im Gespräch zu schulen.

#### Kurzübersicht über das Artenschutzprojekt

Im Rahmen des Artenschutzprojektes, das insgesamt sechs Wochen dauerte, wurden mit den Kindern die folgenden Unterthemen behandelt bzw. Aktivitäten durchgeführt:

- Brainstorming: Sind Fledermäuse fliegende Mäuse?,
- Erarbeitung der Merkmale von Säugetieren im allgemeinen und der Fledermäuse im besonderen anhand einer toten Wasserfledermaus,

- Mit den Händen fliegen: Der Bauplan der Fledermäuse (incl. Ausmalen einer Fledermausskizze),
- Film „Beutefang, Vermehrung und Bedrohung der Fledermäuse“ mit anschließendem Gespräch,
- Film: „Orientierung und Beutefang mit Hilfe des Ultra-Schalls“ mit anschließendem Gespräch,
- Durchführung von zwei Abendexkursionen in den Hamburger Stadtpark zur Identifikation von Fledermäusen,
- Gespräch mit einem Fledermausexperten über die Lebensweise und Bedrohung der Fledermäuse,
- Fledermausexkursion in Ohlendorf bei Maschen (zum Vergleich der Vorkommen in der Stadt und auf dem Land),
- Philosophieren mit Kindern: „Ein neuer Spielplatz?“ ,
- Erarbeitung von Maßnahmen: Was können und wollen wir zum Schutz der Fledermäuse konkret tun?  
→ Frühjahr 1999: Umbau eines Trafohäuschens zur Schaffung von Sommerquartieren für Fledermäuse.
- Abschluß des Projekts: Bau eines Fledermausmobiles.

### **Übersicht über das Philosophieren mit Kindern mittels der Geschichte „Ein neuer Spielplatz?“**

Das Philosophieren mit den Kindern über den moralischen Konflikt „Ein neuer Spielplatz –versus Fledermausschutz“ fand zeitlich gesehen relativ am Ende des Projekts statt. Es wurde mit jeweils einer Halbgruppe von sechs bzw. acht Kindern durchgeführt. Tabelle 7 gibt einen Überblick, wie und mit welchen Mitteln das Philosophieren mit Kindern in einer Halbgruppe durchgeführt wurde.

### **Zum Ablauf und Inhalt des Gesprächs**

Vor dem Vorlesen des Textes wurden mit den Kindern ein paar „Gesprächsregeln“ festgelegt, wie z.B.: „Es spricht nur eine Person zur Zeit!“, „Jemand, der oder die etwas sagen möchte, meldet sich!“ „Wer direkt etwas zu einer gerade sprechenden Person äußern möchte, meldet sich mit zwei Armen!“ . Außerdem wurden die Kinder darauf hingewiesen, daß es keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten gibt. Nach dem Verweis darauf, daß wir an ihrer Meinung und vor allem an ihrer Begründung interessiert sind, startete die Gruppenleiterin mit dem Vorlesen des Textes. Dabei lauschten die Kinder sehr gespannt der Geschichte. Aufgefordert von der Frage „Was meinst Du: Soll im Park ein neuer Abenteuerspielplatz gebaut werden, auch wenn dafür alle Bäume gefällt werden müssen, in denen sogar Fledermäuse leben?“ sprudelten die Kinder nur so vor Äußerungen (vgl. Protokoll des philosophischen Gesprächs H10). Zwei der sechs teilnehmenden Kinder sprachen sich für und drei Kinder gegen den Bau des Abenteuerspielplatzes in dem Park aus. Ein Kind war sich zu Beginn des Gesprächs seiner Meinung noch unsicher (vgl. H10):

- „Ich hätte gesagt, daß sie ein paar Bäume fällen könnten, aber daß sie auch welche stehen lassen sollen!“ . (Frank)
- „Also, ich finde es nicht gut, daß dafür Bäume gefällt werden. Aber, ein paar Bäume konnten schon dafür gefällt werden!“ (Johannes)
- „Ich bin dafür, daß sie lieber ein bißchen Straße wegnehmen oder ein bißchen Parkplatz wegnehmen und da dann lieber den Abenteuerspielplatz hinbauen.“ (Peter)
- „Man könnte auch, ähm, auf dem anderen Spielplatz da einen Abenteuerspielplatz bauen.“ (Paula)
- „Ja, das wäre gut. Oder man könnte auch ein anderes großes freies Stück....“ (Tobias. Er wurde von einem Kind unterbrochen.)

- „Wenn sie denn einen Abenteuerspielplatz hinbauen, dann können sie doch erstmal den alten Spielplatz wegnehmen, weil den brauchen sie denn auch nicht mehr, wenn sie jetzt ´nen riesen Spielplatz dahin bauen. Wer geht denn dann schon auf den anderen Spielplatz?“ (Felix)

Zu unserem eigenen Erstaunen waren am Ende des Gesprächs alle Kinder gegen den Bau des Abenteuerspielplatzes in dem Park - mit der Ausnahme zweier Kinder sogar bedingungslos (vgl. H10):

**Gruppenleiterin:** „Ok, dann Frage ich euch noch mal. Wer ist für den Bau des Abenteuerspielplatzes? Melde Dich, wenn Du dafür bist?“

Kurze Pause

**Gruppenleiterin:** „Keiner? Und wer ist dagegen?“

Alle melden sich!

**Gruppenleiterin:** „Alle! Das ist ja interessant!“

**Frank:** „Ja, aber nur, wenn dann der alte Spielplatz was Neues bekommt. Sonst find ich das blöd. Gar nichts, wäre doch blöd!“

**Paula:** „Find ich auch. Aber besser, als die Fledermäuse zu töten.“

**Gruppenleiterin:** „So, ich glaube wir machen jetzt wirklich Schluß. Wenn Ihr wollt, können wir uns das Aufgenommene ja mal anhören!“

**Mehrere Kinder:** „Ja...“

Von Anfang bis zum Ende des Gesprächs nannten und diskutierten die Kinder zahlreiche Kompromiß- und Alternativvorschläge, wie z.B.:

- „Aber, es gibt ja manchmal tote Bäume. Da könnte man ja dann neue alte Bäume pflanzen. Besser ist, wenn sie nicht alles zusammentun, sondern daß sie z.B. ein Klettergerüst - ähm - da hinbauen beim anderen Spielplatz und die Rollerbladesbahn auch – ein bißchen ähm - um die nächste Ecke und das andere dann auch um die nächste Ecke.“ (Peter)



- „Fledermäuse einfangen und umsetzen. Vielleicht kann man ja so etwas machen.“ (Frank)
- „Und die Bäume - äh - die würde ich dann ganz ausgraben mit Wurzeln und woanders wieder eingraben für die Fledermäuse!“ (Frank)
- „Den alten Spielplatz weg und dann da den Abenteuerspielplatz hin!“ (Felix)
- „Ich würde den Spielplatz ganz wegnehmen und dann die neuen, die eigentlich auf den Abenteuerspielplatz sollten, die besten Sachen sollten dann auf dem alten Spielplatz!“ (Felix)
- „Ich hätte gesagt: ‘Ihr könnt ja den Abenteuerspielplatz, nur ´ne Hälfte davon – denn der muß ziemlich groß sein – nur ´ne Hälfte davon - ähm - da auf den alten zu bauen, weil der alte ist für Kinder schon langweilig geworden und neue Sachen wär’n doch besser!“ (Frank)
- „Ich hätte gesagt.... Ich hätte es nicht gemacht. Ich hätte das Schild einfach abgemacht.“ (Frank)
- „Ich hätte, ich hätte, ich hätte einfach neue Schilder gemacht – neue Schilder gemalt viele – und den Leuten damit gesagt: wenn Ihr diese Bäume zerstört, dann ...“ (Paula)
- „Also, ich würde sagen, entweder, entweder die lassen den ganzen Quatsch oder sie machen auf den alten Spielplatz die neuen Geräte hin.“ (Peter)
- „Ja, das wäre auch nicht so schlimm, weil es gibt, gibt in Hamburg und auch überall sonst - ähm - überall gute Spielplätze. Es gibt so gute!“ (Peter)
- „Ich würde jetzt sagen, daß das der neue Spielplatz einfach weggelassen werden soll oder sie bauen ihn einfach woanders hin. Heute gibt es ja schon fast an jeder Ecke einen kleinen Spielplatz.“ (Peter)

Durch das philosophische Gespräch wurden die Kinder also angeregt, sich ihrer eigenen Meinung bewußt zu machen und Lösungsvorschläge zu entwick-

<b>BUND-Gruppe I (6-9jährige Kinder)</b>	
<b>Zeitumfang</b>	Gespräch: ca. 25 Minuten
<b>Ablauf des Gesprächs</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorlesen (3 Minuten)</li> <li>- Sammeln von spontanen Äußerungen (ca. 5 Minuten)</li> <li>- Durchführung/Entwicklung eines philosophischen Gesprächs (ca. 12 Minuten)</li> <li>- Sammeln der Abschlußmeinungen der Kinder (ca. 3 Minuten)</li> </ul>
<b>Methoden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Philosophieren mit Kindern</li> <li>-&gt; Durchführung eines philosophischen Gesprächs auf der Basis eines in einer Geschichte beschriebenen moralischen Konfliktes</li> </ul>
<b>Materialien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geschichte "Ein neuer Spielplatz?" (M28)</li> <li>- Kassettenrecorder</li> <li>- Leerkassette</li> </ul>
<b>Hintergrundinformationen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- H9 Philosophieren mit Kindern</li> <li>- H10 Protokoll des philosophischen Gesprächs</li> </ul>

Tabelle 7: Projektübersicht

keln, zu begründen sowie darüber zu diskutieren. Einzelne Kinder, wie z.B. Frank, nahmen durch das Gespräch auch Abstand von ihrer ursprünglichen Meinung, den Abenteuerspielplatz im Park zu bauen. Durch die Argumente anderer Kinder änderte z.B. Frank seine Einstellung (vgl. Tabelle).

Interessant war darüber hinaus zu beobachten:

- daß einzelne Kinder nicht nur Bezug auf die Fledermäuse nahmen, sondern als Argument für den Erhalt des Parks anführten, daß dieser auch Lebensraum für andere Tiere bietet,  
Zum Beispiel Peter: „Wenn man die, die Bäume jetzt fällen würde, würde man nicht nur den Lebensraum der Fledermäuse zerstören, sondern auch von viel mehr anderen Tieren!“
  - daß einzelne Kinder von sich aus den Nutzen der Fledermäuse für den Menschen hervorhoben,  
Zum Beispiel Peter: „Also ich finde, daß die Fledermäuse erhalten werden müssen, denn die Fledermäuse machen ja auch ganz viel für uns. Die fressen ja die Fliegen und Mücken. Es könnte noch viel davon geben.“
  - daß die Kinder ihre Kenntnisse zum Fledermausschutz in die Diskussion einbrachten,  
Zum Beispiel Felix: „Außerdem, ich wollte noch sagen, Fledermäuse stehen unter Naturschutz!“
- .... „Ja, man darf doch keine Tier, die unter Naturschutz stehen, umbringen.“
- daß die Kinder auch über das Verhältnis „Mensch-Tier-Natur“ nachdachten,  
Zum Beispiel Frank: „Ja, guck mal, wir wohnen ja auch, eigentlich wohnen wir auf der Erde. Und diese Erde ist Natur! Also, ist Natur ist sozusagen ist ein Tier. Ist wie ein Mensch! Also, fast wie ein Mensch“,
  - daß die Kinder auf Anregung der Gruppenleiterin auch über das Eigenrecht der Tiere sprachen,  
Zum Beispiel Felix: „Wir tun doch auch nicht für die Tiere ´was und leben trotzdem und trotzdem haben wir ein Recht zu leben!“,
  - daß die Kinder zur Bestärkung ihrer Argumentation Fledermäuse und Menschen miteinander vergleichen,  
Zum Beispiel Peter: „Das wäre schon ziemlich gemein. Das wäre ja so, als ob da jemand kommen würde und sagt: „Ihre ganze Straße muß da jetzt weg, weil da kommt jetzt ein Einkaufszentrum hin!“ Dann kommt ein Bagger, der reißt die ganze Häuserkette weg und dann verlieren alle ihre Wohnungen. Das wäre doch auch gemein.“
  - daß die Kinder auch – lange nachdem die Geschichte vorgelesen wurde – Positionen der Prot-

agonisten aus der Geschichte aufgreifen,  
Zum Beispiel Felix: „Hat doch Tom auch gesagt. Der war doch auch so doof! Der hat gesagt, die können doch woanders hingehen.“

- daß die Kinder eine Lösung von außen suchen,  
Zum Beispiel Paula: „Kannst Du das endlich weiterlesen, falls es noch ´was zum Lesen gibt!“ .

### **Erfahrungen der GruppenleiterInnen**

„Ich war überrascht darüber, wie ernsthaft die doch noch jungen Kinder über den Konflikt in der Geschichte gesprochen - besser philosophiert - haben.“, so Rita Biemann, eine der GruppenleiterInnen der BUND-Kindergruppe. „Die Kinder sagten nicht einfach nur ihre Meinungen, sondern sie begründeten diese auch. Das ist etwas, was man nicht früh genug üben kann. Außerdem nahmen die Kinder direkten Bezug auf die Äußerungen und Argumente anderer Kinder, was die (jeweiligen) Kinder anregte, ihre eigenen Positionen und Vorstellungen zu überdenken. Einige der Kinder - wie z.B. Frank - gelangten durch das Gespräch zu ganz neuen – m.E. wichtigen – Einsichten. Aufgrund der positiven Erfahrungen mit dem ´Philosophieren mit Kindern´ werden wir in unserer Gruppenarbeit die Methode bestimmt noch häufiger einsetzen.“, so Rita Biemann weiter.

„Ich fand es gut, daß die Kinder in unserem Projekt nicht nur etwas über die Ökologie der Fledermäuse gelernt haben, sondern durch das philosophische Gespräch auch intensiv über sich selbst und die Meinungen und Argumente der anderen Kinder nachgedacht haben. Das Philosophieren mit Kindern ist m.E. aber keine ganz einfache Sache, denn zum einen kann man vorher nur schwer einschätzen, was die Kinder im Laufe des Gesprächs sagen werden. Zum anderen muß man als Gruppenleiter während des Gesprächs vielfältige Dinge machen: genau zuhören, nachhaken, auf ´Unklarheiten´ bzw. ´Unregelmäßigkeiten´ aufmerksam machen, auf die Einhaltung der

Gesprächsregeln achten, Fragen zum Weiterdenken entwickeln etc.. Gleichzeitig muß man aufpassen, daß man die Kinder nicht zu sehr lenkt. Also, eine nicht ganz leichte Methode! Aber es lohnt sich, sie auszuprobieren und immer mal wieder in die Arbeit einzubauen, denn nicht nur die Kinder beginnen über neue Sachen nachzudenken. Auch man selbst kann an und mit der Methode noch ´wachsen““, so Andreas Lampe, ein weiterer Gruppenleiter.

### **Schlußfolgerungen und Praxistips**

Zusammenfassend konnte festgestellt werden,:

- daß die Kinder durch ein philosophisches Gespräch angeregt werden, ihre Meinungen und Einstellungen zu einem Konflikt zu äußern und zu begründen,
- daß die Kinder sich durch ein philosophisches Gespräch ihre eigenen Einstellungen bewußter machen können,
- daß die Kinder durch die Äußerungen ihrer Gesprächspartner angeregt werden, ihre eigenen Einstellungen zu überprüfen und möglicherweise zu neuen gelangen,
- daß Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren aufmerksam und interessiert an einem philosophischen Gespräch mit der Dauer von ca. 25 Minuten teilnehmen,
- daß es sich als sehr positiv erwiesen hat, das philosophische Gespräch nur mit einer Gruppengröße von sechs bis acht Kindern durchzuführen, da die Kinder so leichter aufeinander Bezug nehmen konnten,
- daß die rhetorischen und argumentativen Fähigkeiten der Kinder durch ein philosophisches Gespräch geschult werden,
- daß sich die Methode des ´Philosophieren mit Kindern´ dazu eignet, schon mit Kindern im Alter von 6-9 Jahren über Werte und Einstellungen zu reden,

- daß die Aufgabe der Gesprächsleitung eine große Herausforderung darstellt.

Bei der Durchführung zukünftiger philosophischer Gespräche sollte (jedoch) darauf geachtet werden,:

- daß die Kinder am Anfang des Gesprächs der Reihe nach ihre Meinung zur aufgeworfenen Frage äußern können,
- daß die Kinder noch mehr aufgefordert werden, ihre Meinungen zu begründen,
- daß die Kinder, wie im vorliegenden Beispiel, mit einem Konflikt konfrontiert werden, bei dem sich ein Realitätsbezug herstellen läßt,
- daß auch die eher zurückhaltenden Kinder durch direkte Aufforderung in das Gespräch eingebunden werden.

**Literaturhinweise und andere Medien**

Battisi, R.: Philosophieren mit Kindern in der Grundschule. Einige praktische Hinweise und (Ent-)täuschungen. In: BUND/SchUB (Hrsg.): Nachdenken über die (Um)welt. Berlin 1995.

Bisset, E.; Palmer, M.: Die Regenbogenschlange. Geschichten vom Anfang der Welt und von der Kostbarkeit der Erde. Bern 1990.

Brüning, B: Philosophieren mit sechs- bis achtjährigen Kindern in der außerschulischen Erziehung. Überlegungen zu einem handlungsorientierten Ansatz unter Berücksichtigung praktischer Erfahrungen. Diss.phil. Hamburg 1985.

BUND/SchUB (Hrsg.): Nachdenken über die (Um)welt. Berlin 1995.

BUND/SchUB (Hrsg.): Nachdenken über Mensch und Natur. Beiträge zum Philosophieren mit Schulkindern. Eine Handreichung des Modellversuchs SchUB. Berlin 1995.

Camhy, D.G.: Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen. Interview von Renate Schindler. In: Information Philosophie. 22 Jg., H.2., 1994 (a). S. 70-76.

Camhy, D.G. (Hrsg.): Children: Thinking and Philosophy. Das philosophische Denken von Kindern. Kongreßband des Internationalen Kongresses für Kinderphilosophie in Graz 1992. Sankt Augustin 1994 (b).

Dressler, S.: "Über vieles reden" – und ein wenig mehr. Philosophieren mit Kindern an einer Grundschule in Berlin-Neukölln. In: BUND/SchUB (Hrsg.): Nachdenken über Mensch und Natur. Beiträge zum Philosophieren mit Schulkindern. Eine Handreichung des Modellversuchs SchUB. Berlin 1995, S. 33-42.

Freese, H.-L.: Gedankenreisen. Philosophische Texte für Jugendliche und Neugierige. Reinbek 1990.

Freese, H.-L.: Kinder sind Philosophen. 4.unver. Aufl., Weinheim/Berlin 1992.

Harenberg, D.: Dressler, S.: Einführung. In: BUND/SchUB (Hrsg.): Nachdenken über Mensch und Natur. Beiträge zum Philosophieren mit Schulkindern. Eine Handreichung des Modellversuchs SchUB. Berlin 1995, S. 4-6.

Horster, D.: Philosophieren mit Kindern. Opladen 1992.

Martens, E.: Sich im Denken orientieren. Philosophische Anfangsschritte mit Kindern. Hannover 1990.

Martens E.: Philosophieren mit Kindern als Herzschlag (nicht nur) des Ethik-Unterrichts. In: Martens E.; Schreier, H. (Hrsg.): Philosophieren mit Schulkindern. Philosophie und Ethik in Grundschule und Sekundarstufe I. Heinsberg 1994, 8-24.

Matthews, G. B.: Denkproben. Philosophische Ideen jüngerer Kinder. Berlin 1991.

Matthews, G. B.: Philosophische Gespräche mit Kindern. Berlin 1989.

Schreier, H.: Was kann Philosophieren zur Umweltbildung beitragen? In: BUND/SchUB (Hrsg.): Nachdenken über Mensch und Natur. Beiträge zum Philosophieren mit Schulkindern. Eine Handreichung des Modellversuchs SchUB. Berlin 1995, S. 7-15.

Schreier, H.: Himmel, Erde und ich. Geschichten zum Nachdenken über den Sinn des Lebens, den Wert der Dinge und die Erkenntnis der Welt. Heinsberg 1993 (a).

Schreier, H.: Über das Philosophieren mit Geschichten für Kinder und Jugendliche. Fragen, Antworten, und noch mehr Fragen auf der Suche nach Zeichen im Labyrinth der Existenz. Begleitbuch zu Himmel, Erde und ich. Geschichten zum Nachdenken über den Sinn des Lebens, den Wert der Dinge und die Erkenntnis der Welt. Heinsberg 1993 (b).

Tabelle 8: Franks Positionen im Verlauf des Gesprächs

<b>Franks Position zu Beginn des Gesprächs</b>	<b>Franks Positionen während und nach der Diskussion über die Bäume und Fledermäuse</b>	<b>Franks Position relativ zum Schluß</b>	<b>Franks Position am Schluß</b>
„Ich hätte gesagt, daß sie ein paar Bäume fällen könnten, aber daß sie auch welche stehen lassen sollen“.	„Einen kleinen, also, der Spielplatz, den so lassen, aber ich würde da neue Sachen zu bauen.“	„Abenteuerspielplatz ja, aber dann woanders hin!“	„Ja, aber nur, wenn dann der alte Spielplatz was Neues bekommt. Sonst find ich das blöd. Gar nichts, wäre doch blöd!“